



Damals

Die Hamburger Innenarchitektin
Thora Bernsdorff erweckt in ihrem
Gutshaus in Schleswig-Holstein
(Familien-)Geschichte zum Leben

TEXT: REBEKKA KIESEWETTER



So sah Landhausarchitektur in den späten Sechzigern aus: Hof Lückeberg, zu dem Ländereien, ein großer Gutsbetrieb und ein eigener See gehören. Die alt wirkende Brücke wurde erst vor fünf Jahren neu gebaut. LINKE SEITE: Die Große Klette, auch *Arctium lappa*, ist nicht nur dekorativ, ihr wird auch eine heilende Wirkung, etwa bei Rheuma, nachgesagt



Der alte Fliesenboden im Wintergarten ist farblich mit den französischen Toile-de-Jouy-Bezügen der Stühle und einer floralen Vogeltapete abgestimmt, die nach dem Original von 1796 handgedruckt wurde



OBE: Im Entree - die Toile-de-Jouy-Tapete in Jagdgrün auf hellem Grund ist eine Sonderanfertigung, der Heizkörper wurde hinter einer antiken Holzverkleidung verborgen.
UNTE: Kunst aus dem 18. Jahrhundert im Esszimmer

Thora Bernsdorff kann Wunder vollbringen – nicht mit Hilfe übersinnlicher Kräfte, sondern weil sie ein besonderes Talent im Umgang mit Farben, Stoffen, Möbeln und Blumen hat. Diese Fähigkeit kann man nur begrenzt erlernen. Das meiste hat mit Begabung, mit Gespür zu tun. Fehlt dieses Talent, bleibt das, was so viel mehr sein kann als Dekora-

tion, doch bloß Verzierung, wirkt aufgesetzt, wie eine Kulisse. Aufgesetzt erscheint das Haus, das die Hamburger Innenarchitektin und Kunsthändlerin mit ihrem Mann seit zehn Jahren bewohnt, nicht. Im Gegenteil: Es verströmt ganz viel „damals“, liegt an einem kleinen See in Schleswig-Holstein zwischen Schlei und Ostsee. Von damals? Von wegen! Die Villa stammt aus dem Jahr 1968 und weist die typischen baulichen Strukturen jener Zeit auf. „Obwohl es bis auf die Wände und das Dach komplett neu erschaffen wurde, sieht unser Zuhause wie ‚gewachsen‘ aus. Das war mein oberstes Ziel: Die Räume auf ganz unterschiedliche Art das Gefühl vermitteln zu lassen, dass in ihnen bereits Generationen gelebt hätten.“

Natürlich bewältigt man eine Aufgabe solcher Größenordnung nicht mit Talent allein. Thora Bernsdorff hat viel Arbeit in ihr Werk gesteckt: „Wir haben etwa acht Jahre auf einer Baustelle gelebt.“ Doch das Resultat war den Aufwand wert. Schließlich hat sie lange nach einem Objekt gesucht, das ihrer Wunschvorstellung von einem klassizistischen Haus entsprach. Und dann ausgerechnet eine Villa Baujahr 1968 gefunden? „Die einzigartige Lage und meine Vorstellungskraft haben uns ermutigt, unseren





Traum zu verwirklichen. Es ist ja nicht nur das Haus, sondern ein ganzer Betrieb mit Forstwirtschaft, Eigenjagd, Fischerei sowie Landwirtschaft und einem Reiterhof. Für die Bewirtschaftung sind weitgehend Pächter verantwortlich.“ Eigene Tiere hält das Paar aus Zeitgründen nicht – bis auf einige Pfauen, die rege am Familienleben teilnehmen.

Wie ihr Mann ist auch Thora Bernsdorff auf dem Land aufgewachsen. Nach fast 30 Jahren in Hamburg zog es sie zurück: „Für uns bedeutet das Landleben auch, einen über Generationen gewachsenen Familienbesitz weiterzuführen. Unsere Familien haben ihre ostelbischen Besitzungen im letzten Krieg verloren – dennoch sind wir in diesem Geist aufgewachsen. Wir haben versucht, unsere Geschichte wiederzubeleben.“ Nicht ganz einfach, denn ostelbische Vorkriegshistorie und Häuser aus den Sixties vertragen sich nicht besonders gut. So galt es bei der Renovierung, die Strukturen der 60er-Jahre, die sich baulich nicht verändern ließen, Thora Bernsdorffs Stilvorstellungen gemäß zu kaschieren: „Ich habe die Decken mit Gipsstuck optisch höher gezogen, um die Wirkung der drei Meter hohen Räume zu verstärken. Außerdem wur-

den die Betonwände, Fensterleibungen und Heizkörper mit historischen Holzverkleidungen ausgestattet, als Ergänzung ließen wir die alten Profile und Kassetten nacharbeiten. Meine Antiquitäten vervollkommen den Eindruck von Gewachsenem.“

Thora Bernsdorffs Liebe gilt dem klassizistischen Kunsthandwerk, Stücken aus jener Zeit, bevor die maschinelle Produktion

OBEN LINKS: Thora Bernsdorff hat eine Schwäche für luxuriöse Stoffe. OBEN RECHTS: Die Küche hat die Hausfrau selbst entworfen. UNTEN: Tea-Time mit dem Flair des 18. Jahrhunderts. Passend: Rollo und Stuhlbezüge aus französischem Baumwoll-Handdruck



Echt oder nicht?
„Es gibt heute Seiden-
blumen, die sehen
so täuschend echt
aus, dass man in Ver-
suchung kommt,
sie zu gießen“, sagt
die Hausherrin.
Hier schmückt ein
üppiges Bouquet
den gedeckten Tisch
im Esszimmer



Farbensemble im
Schlafzimmer: Fresko-
tapete in Grün zur
Entspannung - dazu
einige Akzente
in anregendem Rot





OBE N LINKS: Ein Bade-
zimmer wie aus einem
Mä dchentraum. OBE N
RECHTS: Pfau Julius
würde am liebsten ins
Haus kommen. UNTEN:
Auf diesem See zeleb-
rieren Hunderte von
Schwä nen ihre Verlobung.
Auch die umliegende
Landschaft Schwä nen
verdankt diesem Phä no-
men ihren Namen

begann. Auch beruflich beschäftigt sie sich vorwiegend mit der Innenarchitektur und den Antiquitäten des 18. Jahrhunderts: „Die Stilmerkmale der Symmetrie und der zeitlosen Proportionen spiegeln sich in unserem Haus in den Holzvertäfelungen der Wände und den Möbeln wider“, erklärt sie. Sowie im Einsatz historischer Farben: „Was beim Einrichten eine wesentliche Rolle spielt, ist

die Farbgestaltung. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Farben über die Haut unser Befinden beeinflussen. Deshalb ist die richtige farbliche Ausstattung der Räume die Voraussetzung für eine gelungene Einrichtung. Ein entsprechendes Konzept sollte früh genug – nämlich bevor man die Details der Einrichtung bestimmt – entwickelt werden. Äußerst wichtig ist, dass man sich dabei von seinen Vorlieben und von individuellen Farbempfindungen leiten lässt und bereits vorhandene Möbel in die Überlegungen mit einbezieht.“

Für die Küche wählte Thora Bernsdorff eine frische Streifentapete, fürs Esszimmer eine warme Terrakottanuanze und fürs Schlafzimmer helles Grün. „Die Farbwahl geschah unter Bezugnahme auf die Nutzung der Räume: In der Küche halten wir uns zum Kochen und zum geselligen Beisammensein auf, da darf die Farbe ruhig anregend sein. Im Schlafzimmer sucht man Ruhe und Erholung, da sind etwa Grün, Hellblau oder Rosé empfehlenswert“, erklärt die Innenarchitektin und unterstreicht, wie wichtig es ihr bei ihrer Tätigkeit ist, gemeinsam mit ihren Auftraggebern herauszufinden, wie deren persönliche Farbempfindungen sind,





welche Töne und Kombinationen ihnen ein Wohlgefühl vermitteln. Sie spricht aus Erfahrung: Seit über 20 Jahren steht sie ihren Kunden bei Renovierung und Einrichtung mit Rat und Tat zur Seite – das „Abtei“-Hotel in Hamburg ist nur eines von vielen, aber wohl das bekannteste der von ihr realisierten Projekte.

Auch Tapeten und Stoffe spielen eine entscheidende Rolle“, sagt Thora Bernsdorff, „aus optischen und haptischen Gründen – das Fühlen der Materialien vermittelt Wohlbehagen.“ Eine Auswahl hochwertiger Tapeten, Deko- und Bezugstoffe sowie entsprechende Anregungen fand sie auf Reisen: „Etwa in den Kolonialhäusern der Südstaaten, die aussehen wie aus dem Film ‚Vom Winde verweht‘. Sie kombinieren einen gewissen Luxus mit Bodenständigkeit.“

Komplett wird Thora Bernsdorffs Einrichtungskomposition aber erst durch die Blumenpracht: „Ich dekoriere nicht nur mit frischen Blumen, sondern kreierte üppige Bouquets aus Seidenblumen, die so echt aussehen, dass man in Versuchung kommt, sie zu gießen. Es gibt bei mir keinen Raum ohne ein Blumenarrangement.“ Bei aller Schönheit ist jedoch die Alltagstauglichkeit

das oberste Gebot: „Jedes Stück sollte man benutzen können. Was ‚nur schön‘ ist, wirkt störend, steril und aufgesetzt.“ Wie eine Kulisse eben.



INFO Thora Town & Country, Thora Bernsdorff, Hof Lückeberg, 24398 Schönbagen, Tel. 04644-973812, www.thora-bernsdorff.de

OBEN UND UNTEN: Die gesamte Wasserlandschaft inklusive Baumbestand wurde vor acht Jahren neu angelegt. „Und trotzdem sieht es aus, als sei's schon immer so gewesen“, sagt Thora Bernsdorff stolz

